

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Königplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 12. November 1905 (Nr. 260) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Beilage I zur Nr. 87 „Mladoboleslavské Listy“ vom 8. November 1905.
Nr. 33—34 „Selianny“ pro September und Oktober 1905.

VII. Verzeichnis

Über die beim I. I. Landespräsidium in Laibach zu Gunsten der Abbrändler in Fikmisch (Steiermark) eingelangten Spenden, und zwar:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter Bruchwitz 15 K 60 h., St. Peter im Bezirke Rudolfswert 5 K, Ginnach 3 K 40 h., Hindb 9 K 25 h., Hönigstein 17 K 45 h., Bilschgraz 16 K 53 h., Zellmitze 12 K, Summe 79 K 23 h. Hierzu die Spenden aus den früheren Verzeichnissen mit 420 K 3 h., zusammen 499 K 26 h.

Nichtamtlicher Teil.

Die Wahlrechtsbewegung.

Die Äußerungen, welche Ministerpräsident Freiherr von Gautsch Samstag gegenüber einer Abordnung von Industriellen über die Wahlrechtsfrage gemacht hat, werden von den meisten Blättern in sehr beifälliger Weise besprochen.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus, daß es im Reichsrate, wo die nationalen Parteigegensätze lebendig aufeinanderstoßen, viel tiefer als bei der Regierung empfunden werde, daß Österreich kein nach einer einfachen statistischen Formel gemodeltes, sondern nur ein österreichisches allgemeines Wahlrecht gebrauchen könne, für welches es ebensowenig ein Muster gibt, als neben Österreich ein Staat von gleicher oder nur ähnlicher ethnographischer Zusammensetzung existiert. Das eigentliche Problem für den Reichsrat liege nicht im Prinzip des allgemeinen Wahlrechtes, sondern darin, wie es zu verhüten ist, daß Volksstämme der Majorisierung und Bergewaltigung durch die Zahl anheimfallen. Darüber herrscht unter den deutschen Parteien jetzt schon ziemliche Übereinstimmung, nur über die Methode gehen die Meinungen noch stark auseinander. Das ist jedoch ein Grund mehr, beizeiten sich

Feuilleton.

Die Freuden eines Kandidaten in Amerika.

Von Mark Twain.

Die von der Partei der Unabhängigen hatten mich vor einigen Monaten als Kandidaten für die Stelle des Gouverneurs im Staate Newyork aufgestellt. Meine Gegenkandidaten waren: John Smith und Blank J. Walt. In einer Beziehung fühlte ich mich den beiden Herren über, nämlich in bezug auf Reinheit des Charakters. Aber in demselben Augenblicke, da ich mein moralisches Übergewicht feststellte und mich dessen aufrichtig erfreute, ging mir auch schon der betrübende Gedanke durch den Kopf, daß die Wähler nunmehr meinen Namen mit jenen der beiden ziemlich anrüchigen Gegenkandidaten in einem Atem nennen würden.

Das flößte mir eine gewisse Unruhe ein, die sich immer mehr steigerte. Ich schrieb darum hierüber meiner Großmutter einen Brief. Es kam bald eine Antwort von ihr und diese lautete:

„Du hast in deinem ganzen Leben keine einzige Tat begangen, um doretwillen du zu erröten was diese Smith und Walt für Leute sind, dann stelle dir die Frage, was dir das für ein Vergnügen schaffen kann, mit diesen Menschen auf einer Höhe zu stehen und dich mit ihnen öffentlich herumzubalgen.“

Ganz dasselbe hatte ich auch mir gesagt! Ich hatte die ganze Nacht kein Auge geschlossen; aber,

der Frage zuzuwenden und sich so bald als möglich über die zweckmäßigste der anzustrebenden Lösungen zu einigen. Nach den Erklärungen des Freiherrn von Gautsch ist nicht viel Zeit zu verlieren. Es handelt sich nicht mehr um das Ob, aber gar sehr um das Wie.

Die „Zeit“ weist auf die zahlreichen wichtigen Angelegenheiten hin, die von der Volkvertretung zu regeln sind. Die Regierung mußte sich auf starke parlamentarische Widerstände gefaßt machen. Nun komme ihr durch die Wahlreform unerwartete Hilfe. Das auflösungsreife Haus hätte ihr vielleicht jeden Dienst ver sagt; nun müsse es beisammen bleiben, bis das neue Wahlgesetz geschaffen ist. Die Wahlreform werde dem Ministerpräsidenten gute Dienste für seine Staatsnotwendigkeiten leisten.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt: Der 21. November d. J. erhält den Rang eines historischen Datums. Der Ministerpräsident wird in dieser ersten Sitzung der Winter session sagen, wie die Regierung über die Wahlrechtsfrage, über den Inhalt und deren Form denkt und urteilt, und das Haus wird zu entscheiden haben, nicht nur was es seinem Nachfolger überläßt, es wird beschließen müssen, wer sein Erbe sein soll; es macht sein Testament und legt den Grundstein zu einem neuen Gebäude.

Die „Österreichische Volkszeitung“ jagt, nunmehr stehe es außer jedem Zweifel, daß die nächste Tagung des gegenwärtigen Parlaments, die letzte, die ihm noch beschieden ist, im Zeichen der Wahlrechtsreform stehen wird, deren Verwirklichung nicht länger aufgeschoben werden kann.

Das „Vaterland“ hebt hervor, daß die Wahlreform, wie Baron Gautsch versichert, den Anforderungen der Zeit entsprechen, also nicht den Charakter des Umsturzes, sondern des ruhigen Fortschrittes auf der bisherigen Bahn tragen werde. Auch in dieser Beziehung werde Baron Gautsch, wie nicht zu zweifeln ist, zeigen, daß er seiner Stellung und Aufgabe sich vollkommen bewußt ist.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, Baron Gautsch mache konservative Politik im guten Sinne des Wortes, wenn er reformiert, was reformbedürftig

alles erwogen, konnte ich nicht mehr gut zurück. Meine Freunde hielten mich für den Würdigsten; ich mußte also kämpfen. Im Frühstück begriffen, warf ich einen Blick in die Blätter; mein Auge blieb an der folgenden Notiz haften, und ich kann sagen, ich war in meinem ganzen Leben noch über nichts so verblüfft, als über das Lesen dieser Zeilen:

„Meineid. Wir wollen hoffen, daß Herr Mark Twain, nachdem er jetzt um die Stelle eines Gouverneurs kandidiert, so gütig sein wird, den Umstand aufzuklären, wie es kommen konnte, daß im Jahre 1863 in Bakava in Cochinchina vierunddreißig Zeugen bestätigten, er habe falsch geschworen, um eine arme Witwe, die noch dazu Mutter von sieben unmündigen Kindern ist, ihres kleinen Besitztums zu berauben. Herr Twain ist es sich selbst, sowie der großen Nation, deren Stimmen er anstrebt, schuldig, diese Angelegenheit aufzuklären. Wird er es wohl imstande sein?“

Ich war vor Entsetzen wie zu Stein erstarrt. Welch eine grausame, welche eine leichtfertige Anklage! Ich war mein Lebtag nicht in Cochinchina gewesen! Ich habe von der Ortschaft Bakava nie auch ein Wort gehört! Ich wäre auch unfähig, ein Bananensfeld von einem Känguruh zu unterscheiden! Was soll ich tun?

Der Tag verging und ich konnte zu keinem Entschlusse kommen. — Des andern Morgens brachte dasselbe Blatt die folgenden Zeilen:

„Bezeichnen d. Es ist sonderbar, daß Herr Twain über seinen in Cochinchina abgelegten falschen Eid das tiefste Stillschweigen beobachtet. Dieses Schweigen spricht Bände.“

Das Abgeordnetenhaus werde dann die Pflicht haben, dafür zu sorgen, daß das reformierte Abgeordnetenhaus nicht ein Chaos, sondern geordnete Verhältnisse vorfinde. Vor allem aber hätte es die Pflicht, zunächst die Bahn zur Wahlreform freizumachen, indem es der Regierung ein Budgetprovisorium und die Rekruten bewilligt und ihr und sich selbst damit die Möglichkeit gibt, die Wahlreformvorlage gründlich vorzubereiten und gründlich zu überprüfen.

Die „Arbeiterzeitung“ betont, daß sich die Regierung zu der Verpflichtung, die Wahlreform in diesem Parlamente zu Ende zu führen, rückhaltlos bekannnt habe. Damit wäre man wieder um einen Schritt weiter, aber eben nur einen Schritt. Nun werde es sich um Befehrung der Abgeordneten, um das Parlament handeln, und daß es da noch heiße Kämpfe geben werde, sei klar.

Norwegen.

Die Mächte sind, wie man aus Christiania meldet, von der Lösung der Union zwischen Schweden und Norwegen offiziell durch die schwedische Regierung im Wege der diplomatischen Vertretungen Schwedens in Kenntnis gesetzt worden. Seitens Norwegens geschah dies durch Telegramme des Ministers des Lövland an die verschiedenen Minister des Außern, in welchen zugleich der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß die betreffende Regierung ihre Anerkennung Norwegens als selbstständigen Staates durch eine baldige Aufnahme regelmäßiger Beziehungen zum Ausdruck bringen werde. Seither hat England einen diplomatischen Vertreter und Deutschland einen Geschäftsträger nach Christiania schon entsendet; aus anderen Staaten sind teils offizielle Anerkennungs erklärungen, teils vorläufige Antworten der Minister des Außern auf das Telegramm des Ministers Lövland eingelaufen, welche die Bereitwilligkeit zur Einführung regelmäßiger Beziehungen aussprechen. Es scheint, daß von einigen Seiten mit der praktischen Verwirklichung der Absicht gewartet wird, bis die Frage der Regierungsform Norwegens durch die Volksabstimmung über die Kandidatur des Prinzen

Seither nannte mich dieses Blatt nichts anderes als „Twain, der meineidige Schurke“.

Einige Tage später war in demselben Journal die folgende Meldung zu lesen:

„Wir verlangen eine Antwort! Wir ersuchen den Herrn Kandidaten für den Gouverneursposten, er möge so freundlich sein und seinen Mitbürgern Aufklärung darüber geben, wie es gekommen, daß seine Kameraden im Lager von Montana häufig das Verschwinden kleinerer Wertgegenstände wahrnehmen mußten, welche Gegenstände sie dann regelmäßig in den Taschen des Herrn Twain oder auch in seinem Koffer wiederfanden. — Wird sich Herr Twain diesmal zu einer Antwort bereit finden?“

Kann man sich nun eine größere Bosheit vorstellen? Ich war gar nie in Montana und doch nannte mich das Blatt fortan nur mehr „Twain, der Dieb von Montana.“ Von dieser Zeit an griff ich nach der Zeitung nur mit dem Gefühle eines Menschen, der ein Paket öffnet, in welchem er eine Schlange vermutet.

An einem der nächsten Tage zog die nachfolgende Notiz meine Aufmerksamkeit auf sich:

„Ein sauberer Kandidat. Herr Mark Twain, der gestern in der Versammlung der Unabhängigen sprechen sollte, erschien zur festgesetzten Stunde nicht. An seiner Stelle kam ein Telegramm seines Arztes, welches meldete, Mark Twain sei von einem Wagen überfahren worden und habe dabei beide Beine gebrochen. Die Unabhängigen waren schnell bereit, diese elende Lüge für bare Münze zu nehmen und taten so, als hätten sie gar keine Ahnung von der wahren Ursache des Fern-

Karl von Dänemark für den norwegischen Thron am 12. d. M. und durch die auf Grund des vorläufigen Resultats dieser Volksabstimmung wohl zu gewärtigende Annahme des Angebots der Krone Norwegens durch das Königshaus und die Regierung Dänemarks endgültig entschieden sein, der neue König eine Regierung gebildet und diese seinen Regierungsantritt amtlich notifiziert haben wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unter den Staaten, die sich in Christiania werden diplomatisch vertreten lassen, sich auch Schweden befinden wird. — Wie aus Paris geschrieben wird, hat auch Frankreich bereits einen Gesandten für Norwegen in der Person des Herrn Louis Delavaud, des Kabinettsdirektors im Ministerium des Äußern unter der Ministerschaft des Herrn Delcassé, ernannt.

Politische Uebersicht.

Saibach, 14. November.

Aus Wien, 13. d. M., wird gemeldet: In dem Toast, welchen Seine Majestät der Kaiser beim Galadiner auf König Alfonso ausbrachte, dankte der Monarch herzlich für dessen Besuch, worin er das wertvollste Unterpfand der ausgezeichneten Beziehungen zwischen beiden Staaten erblickte. Der Kaiser empfinde über den Besuch um so größere Freude, als er von großer Bewunderung für die erlauchte Mutter des Königs erfüllt sei. Der Kaiser schloß mit den wärmsten Segenswünschen für die Wohlfahrt Spaniens, eine lange, glorreiche Regierung des Königs, sowie sein und seiner Familie Wohl. König Alfonso erwiderte, er nehme freudig die schon seit langem ungeduldig erwartete Gelegenheit wahr, um den Völkern Österreich-Ungarns die Gefühle der aufrichtigen Freundschaft auszudrücken, die die Spanier für sie empfinden, und die warme Teilnahme seiner eigenen verehrungsvollen Bewunderung für den Herrscher zu entrichten, dessen so oft bewährte Erfahrung, Intelligenz, Weisheit und Takt von den Zeitgenossen allgemein anerkannt sind und von den künftigen Geschlechtern noch höher werden geschätzt werden. Der König fühle sich glücklich und geschmeichelt, seit heute morgens als Oberst der Armee anzugehören, deren Eigenschaften und ruhmreichen Taten ihm seit langem bekannt sind. Er spreche hierfür, sowie für die rührende Erinnerung des Kaisers an seine Mutter den innigsten Dank aus. Der König trank schließlich auf die Erhaltung der Herzlichkeit der internationalen Beziehungen beider Staaten und auf das Wohl und Glück des Kaisers und der kaiserlichen Familie.

Das Telegraphen-Korrespondenzbureau verlaublich folgende Mitteilung: In jüngster Zeit brachte auch ein Wiener Tagesjournal die aus ungarischen politischen Kreisen stammende Nachricht, daß der Rücktritt des K. Z. M. Prinzen von Lobkowitz vom Kommando des 4. Korps auf politische Motive — speziell auf seine Teilnahme an der Abstimmung im Magnatenhause am 10. Oktober — zurückzuführen sei. Wir sind von amtlicher militärischer Seite ermächtigt, diese Version als völlig

bleibens jenes Zammermannes. Man sah nämlich gestern in der Wohnung Mark Twains einen Mann taumeln, der total betrunken war. An den Unabhängigen liegt es, nummehr zu beweisen, daß dieser vollberauschte Mann, dieses aller Menschlichkeit entkleidete Individuum, nicht Herr Mark Twain gewesen. Des Volkes Donnerstimme fragt mit Recht: „Wer war jener Mann?“

Im ersten Moment konnte ich nur schwer glauben, daß dieser Vorwurf mir gelte. Es sind wohl schon an die drei Jahre her, daß ich das letzte Glas Bier getrunken habe.

Schließlich erklärten meine Freunde, ich müsse in der Sache denn doch etwas tun, wenn ich nicht politisch vollständig zugrunde gerichtet werden wollte. Ihrem Räte verliehen noch stärkeres Gewicht die folgenden, nächstentags erschienenen Zeilen:

„Seht euch den Menschen an! Der Kandidat der Unabhängigen schweigt noch immer; die wider ihn erhobenen Beschuldigungen sind also klar erwiesen. Seht euch euren Kandidaten nur an, ihr Unabhängigen! Seht euch ihn an, diesen Meineidigen, den Dieb, diese Verkörperung des Säuferwahnsinns! Seht ihn euch gut an und bedenket es wohl, ob ihr einem solchen Menschen eure Stimme geben könnt!“

Ich konnte also nicht anders mehr, als auf die elenden Anwürfe antworten; aber das half mir nichts; es kamen neue Anklagen, darunter eine, ich hätte meinen Onkel vergiftet, um ihn desto rascher zu beerben und die öffentliche Meinung forderte schon die Ausgrabung des Toten, um die Eingeweide der Leiche zu prüfen.

unwahr zu bezeichnen und zu erklären, daß K. Z. M. Prinz von Lobkowitz sich einzig und allein infolge seiner ungünstigen Gesundheitsverhältnisse gezwungen gesehen hat, um seine dauernde Beurlaubung anzufuchen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt: Das „Berliner Tageblatt“ will gegen andere besser unterrichtete Blätter die Behauptung aufrechterhalten, daß eine Mittelmeer-Reise des Kaisers Wilhelm für das nächste Jahr festgesetzt ist. Die „Hohenzollern“ habe Befehl erhalten, Mitte Jänner seeklar zu sein. Derselbe Befehl sei an den „Eisbär“ ergangen. Der Kreuzer „Jork“ soll seine Probefahrten derart beschleunigen, daß er zu derselben Zeit fahrbereit ist. Die Schiffe würden die italienischen Gewässer auffuchen und bis Konstantinopel dampfen. An allen diesen Angaben über die Vorbereitungen zu einer Mittelmeerfahrt des Kaisers ist nicht ein wahres Wort.

Die französische Geburtsstatistik für das Jahr 1904 weist wiederum einen unaufhaltenden Rückgang der Geburtenziffer auf. Die Zahl der Geburten betrug 818.000, das sind 142.000 weniger als in dem Jahre, das dem deutsch-französischen Kriege folgte. Der Überschuss der Geburten über die Todesfälle betrug nur 57.000. Die Heiraten nahmen etwas zu. Dr. Jacques Bertillon erklärt in seinen Erläuterungen zu der Statistik, daß die Lage des Landes in dieser Hinsicht nicht eher wieder einen normalen Zustand erreichen würde, bis in jeder Familie ein Kind mehr wie gegenwärtig geboren würde; er gibt aber gleichzeitig zu, daß keinerlei Aussicht für eine solche Wandlung besteht, daß vielmehr alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß Frankreich allmählich auf die Stufe einer Nation zweiten oder dritten Ranges zurücksinken wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Furcht vor der Heirat.) Es muß für eine Braut nicht sehr angenehm sein, vor dem Altar zu stehen, ohne daß der Bräutigam sich blicken läßt, und doch kommt dieser Fall häufiger vor, als man glauben sollte. So konnte man dieses Vorkommnis vor gar nicht langer Zeit in Liverpool konstatieren, wo ein junger Kaufmann, der vier Jahre lang mit der Tochter eines begüterten Handwerkers verlobt gewesen war, seine Braut noch im letzten Augenblick sitzen ließ. Das Aufgebot war ordnungsgemäß ergangen, und alle Arrangements zur Feier des glücklichen Ereignisses waren getroffen. Die Braut stand in ihrem Schmuck in der Kirche, doch leider kam der Bräutigam nicht, und nachdem man eine halbe Stunde gewartet, wurden Boten ausgesandt, um ihn zu suchen. Sie begaben sich nach der Wohnung seiner Eltern, und hier versicherte ihnen die Mutter, er hätte das Haus zur festgesetzten Zeit verlassen, um sich zur Kirche zu begeben. Die Abgesandten sprachen ihre Zweifel aus, und infolgedessen forderte sie sie auf, jeden Winkel im Hause zu durchsuchen. Das taten sie denn auch und fanden schließlich den Bräutigam hinter einem Kohlenhaufen im Keller versteckt. Seine einzige Erklärung

Dann brachten sie mir auf, ich hätte meinen Gegenkandidaten Walt in der öffentlichen Meinung herabzusetzen versucht, indem ich ausgestreut hätte, daß sein Großvater wegen Raubes gehängt worden sei; ich wurde da in einer so wirksamen Weise als elender Schabschneider hingestellt, daß ich in der folgenden Nacht aus dem Bette flüchten mußte, weil mir die durch diese Schilderung aufgeregte Menge die wichtigsten Steine durch das Fenster schleuderte.

Und doch kann ich beschwören, daß ich nie auch nur ein Sterbenswörtchen über den Großvater des Herrn Walt geäußert habe, was ich schon aus dem Grunde nicht tun konnte, da ich von dem betreffenden Großvater niemals auch nur sprechen gehört habe.

Schließlich spielten sie den letzten Trumpf damit aus, daß sie in der Volksversammlung, in welcher ich meine Programmrede hielt, neun kleine Kinder von verschiedenem Alter, jedes mit einem anderen Gesicht, beistellten, die sie darauf abgerichtet hatten, daß sie auf einmal zur Tribüne, von der ich meine Rede hielt, getannt kamen, und mir dort mit dem eingelernten Rufe: „Papa! Papa!“ zu Füßen stürzten.

Da ergab ich mich denn; ich entsagte, trat von der Kandidatur zurück, ich fühlte mich solchen Kniffen nicht gewachsen. Meinen Absagebrief unterschrieb ich folgendermaßen:

Mark Twain
vordem ein ehrlicher Mann, jetzt aber
ein Meineidiger,
ein Dieb,
ein Trunkenbold.

war, er hätte nicht den Mut, sich in der Kirche zu verheiraten und mit diesem eigentümlichen Bescheide fehrten die Abgesandten zu der Braut zurück. — Vor nicht langer Zeit ereignete sich ein ähnlicher Fall in Birmingham. Hier sollten sich ein junger Mann von 18 Jahren und ein elf Monate älteres Mädchen verheiraten. Die Braut erschien mit ihren Verwandten und Freunden in der Kirche und wartete auf das Erscheinen des Bräutigams; doch sie wartete vergebens, denn er war noch nicht da, als die zur Trauung festgesetzte Stunde schon längst verronnen war. Die getäuschte Braut wurde ohnmächtig nach Hause gebracht, erholte sich aber wieder nach einiger Zeit. Als man zur Erklärung des seltsamen Vorfalls die Mutter des Bräutigams holen ließ, erklärte diese, er wäre nach der Kirche gegangen, doch entsetzt wieder entflohen, als er die große Menschenmenge erblickte, die sich dort versammelt hatte. — Auch auf dem Lande kommt diese Heiratsfurcht vor. Kürzlich weigerte sich ein junger Mann ebenfalls kurz vor der Hochzeit, seine Braut an den Altar zu führen. Seine plötzliche Abneigung gegen die Ehe war so groß, daß die Braut sich genötigt sah, die Trauung zu verschieben. Schließlich wurde aber der Hochzeitstag doch festgesetzt; aber mit jedem Tage, der verging, geriet der Heiratskandidat in größere Aufregung. Zuletzt erlangte die Angst solche Macht über ihn, daß er es nicht mehr zu ertragen vermochte; er fuhr nach der nächsten Stadt, betrank sich dort sinnlos, wurde von der Polizei aufgefangen und nach der Wache gebracht. Da er sich hier ungebührlich benahm, so hielt man ihn drei Tage fest, und er ließ sich ruhig einverwahren, um der Trauungszeremonie zu entgehen. Als er dann wieder zu seiner Braut zurückkehrte, weigerte sie sich hartnäckig, ihn wieder aufzunehmen, und hob das Verlobnis auf der Stelle auf.

— (Abenteuer eines Finanzsoldaten.) Vom Lago Maggiore wird berichtet: Der italienische Finanzsoldat Nicoletti machte am 12. d. M. einen dienstlichen Gang über den Monte Imidario, dessen Kamm die Grenze zwischen der Schweiz und Italien bildet. Gegen Mittag erblickte der Soldat trotz des herrschenden Nebels zwei schwerbeladene Schmuggler, welche gegen das Val Cannobina abstiegen. Nicoletti schlich sich an die beiden heran, als er aber nur noch einige Schritte von ihnen entfernt war, bemerkten sie ihn und begannen so schnell bergab zu laufen, daß er ihnen nicht zu folgen vermochte. Trotzdem jektete er ihnen nach, drängte sie von der Ortschaft Spocchia ab, wo sie jedenfalls Helfershelfer gefunden hätten, und erreichte sie plötzlich unten im Tale bei der Brücke. Die Schmuggler schlugen sich nun ins Berggestrüpp und der Finanzmann ging ihnen nach. So verstrichen mehrere Stunden. Da gelang es dem Soldaten endlich die beiden zu stellen und nun wollte er sie festnehmen. Allein die Schmuggler widersetzten sich, schlugen den Soldaten nieder und warfen ihn in die tiefe Klamm des Talbaches. Nicoletti hätte den Tod gefunden, wenn es ihm nicht gelungen wäre, einen Felszacken zu erfassen und sich auf diesen zu setzen. Er hörte noch wie sich die Schmuggler entfernten, und begann dann laut um Hilfe zu rufen, aber weit und breit zeigte sich kein Mensch. Bald wurde es dunkel und Nicoletti, der aus zwei Wunden blutete, mußte, über dem Abgrunde hangend, die ganze Nacht in seiner furchtbaren Lage verharren. Am nächsten Tage kamen von Gurro zwei Bauernweiber herab, welche die Rufe Nicolettis vernahmen und ihn unten sitzen sahen. Sie ließen nun talabwärts und begegneten bald einer Patrouille von Finanzsoldaten, welche ausgezogen war, um Nicoletti zu suchen. Auf die Mitteilung der zwei Frauen hin begab sich die Patrouille an Ort und Stelle und rettete den Bedrängten. Er war kaum fähig zu sprechen. Seine Kameraden brachten ihn ins Spital nach Cannobio.

— (Babymietung.) Nur in Amerika kann man solche Einfälle haben! Aus den Vereinigten Staaten kommt die Nachricht, daß man dort eine Agentur zur Vermietung von Kindern gegründet hat. Die Agentur geht von der Erwägung aus, daß Eheleute, denen die Vorsehung keine Kinder geschenkt hat und die sich aus finanziellen oder anderen Gründen nicht entschließen können, ein Kind zu adoptieren, trotzdem den Wunsch haben können, die Gesellschaft der lieben Kleinen zu genießen. Die Agentur hält also 200 Buben und Mädchen im Alter von ein bis drei Jahren — die schönsten und gesündesten, die sie aufzuziehen konnte — zur Auswahl und vermietet sie nach der Stunde, dem Tage, der Woche oder dem Monat nach Ablauf dieser Zeit sollen die Kinder für eine bestimmte Periode zu ihren Eltern zurückkehren. Der Preis beträgt sechs Franken pro Monat, für eine Woche oder einen Tag je nach Überkunft. Der erste Versuch soll sehr gute Erfolge gehabt haben und die Agentur will unverzüglich Filialen errichten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sechste Sitzung am 14. November 1905.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto Edler von Zetela.

Regierungsvertreter: k. k. Landespräsident Theodor Schwarz und k. k. Bezirkshauptmann Wilhelm Haas.

Schriftführer: Landessekretär Franz Uršič.

Das Protokoll der fünften Sitzung wurde verlesen und genehmigt.

Abg. Dr. Sustersič stellte an den Landes- hauptmann das Ersuchen, künftighin die Vorlagen des Landesausschusses nicht mehr auf die Tagesord- nung zu setzen, weil dies als eine Verletzung der Geschäftsordnung angesehen werden müßte. Er rich- tet weiter an den Landeshauptmann die Anfrage, warum der Landesvoranschlag noch bis heute nicht vorgelegt worden sei, und stellte schließlich den An- trag, die Landesausschussvorlagen den einzelnen Ausschüssen zuzuweisen, bis auf einige Angelegen- heiten, wie beispielsweise die Trockenlegung des Rai- ners Moores sowie die Gesuche der verschiedenen Straßenausschüsse.

Der Landeshauptmann erklärte, dem An- trage des Abg. Dr. Sustersič, betreffend die Setzung der Landesausschussvorlagen auf die Tagesordnung, künftighin entsprechen zu wollen; ferner beantwortete er die Anfrage, betreffend die Vorlage des Landes- voranschlags, dahin, daß dieser erst nach Fertigstel- lung der sonstigen Voranschläge vorgelegt werden könne, von denen sich aber einige, wie jener des Lan- deshospitals infolge einiger Bauten verzögert haben. Schließlich bemerkte er in betreff der Zuweisung der Landesausschussvorlagen an die einzelnen Ausschüsse, daß auch einige sonstige Angelegenheiten wie die Wahl eines Landesausschussmitgliedes aus der Kurie des Großgrundbesitzes sowie die vom Landtage vor- genommene Wahl in die Erwerbsteuer-Landeskom- mission und in die Personaleinkommensteuer-Ver- waltungskommission dringend erledigt werden müssen.

Die Zuweisung der Vorlagen an die einzelnen Ausschüsse wurde genehmigt, worauf der Landeshauptmann erklärte, die Wahl der noch nicht beschlossenen Ausschüsse (Verwaltungsausschuss, Ver- waltungsausschuss, Rechnungsbereichsausschuss) am Schluß der Sitzung vornehmen zu lassen.

Die eingelaufenen Petitionen wurden den ein- zelnen Ausschüssen zugewiesen. Hierauf begründete Abg. Dr. Sustersič ein- gehend den von ihm sowie von den Abg. Jaklič, Bobše und Genossen eingebrachten Dringlichkeits- antrag, folgenden Inhaltes: 1.) dem Landesausschuss wird verboten, eine Landesumlage von der Hausier-Erwerbsteuer einzuziehen. — 2.) Der Lan- desausschuss wird beauftragt, die von den Haus- uheren vom 1. Jänner 1903 ab eingezahlte Landes- umlage zurückzuerstatten. — 3.) Der Landesausschuss wird beauftragt, alle Vorkehrungen zu treffen, damit die eigentlichen Hausierer auch von allen übrigen auto- nomen Zuschlägen befreit werden; zu diesem Zwecke hat der Landesausschuss in der kürzesten Zeit die er- forderlichen Anträge zu stellen.

Die Dringlichkeit dieses Antrages wurde, nach- dem ihn noch Abg. Jaklič unterstützt hatte, ange- nommen und sodann der Antrag dem Finanzaus- schuss zugewiesen.

Abg. Bobše begründete den Dringlichkeits- antrag, betreffend den Bau der Eisenbahn Treffen- Raasdorf-Johannistal. Der Antrag, der von den Abg. Bobše, Kosak, Dr. Schweizer, Dr. Zitnik und Genossen eingebracht worden war, hat folgenden Wortlaut: In Erwägung, daß der Landtag schon in seiner Sitzung vom 3. März 1897 die Notwendigkeit und den Nutzen der Lokalbahn verhandelt und aner- kannt hat, die von der Station Treffen der Unter- krain Bahnen über Neudegg-Raasdorf bis Tr- fferen führen und von dort mittelst einer Schlep- pbahn bis zu den Kohlenwerken in Johannistal rei- zen würde, in Erwägung, daß er beschlossen hat, die Förderung dieser Bahn Kapitalaktien zu über- nehmen, und in weiterer Erwägung, daß er den Lan- desausschuss beauftragt hat, die Kosten für die Prü- fung des Projektes und Kostenvoranschlags bis zum Betrage von 2000 Gulden auszuführen; in Erwägung, daß der Landtag in seiner Sitzung vom 16. Mai 1899 beschlossen hat, für den Bau dieser Bahn 10 % des Kapitals bis zum Höchstbetrage von 100.000 Gulden sicherzustellen, und in Berücksichtigung der Tatsache, daß der Landtag in seiner Sitzung vom 16. Juli 1901, den vom Abg. Freiherr von Schwe- titz eingebrachten Antrag, die Angelegenheit dieser Bahn gestellt Dring- lichkeitsantrag einhellig genehmigt und angenommen hat, stellen die Befertigten den Antrag: Der Land- tag wolle beschließen: 1.) der Landesausschuss hat alle

für die Förderung der Schlussvorbereitungen für den Bau dieser Eisenbahn erforderlichen Vorkehrungen zu treffen; 2.) der Landesausschuss wird bevollmächtigt, sich mit dem Eigentümer des Kohlenwerkes in Jo- hannistal ins Einvernehmen zu setzen und diesem, falls ihm dieser die rechtsgültige Bürgschaft für die Garantie der Verzinsung der Kapitalsumme sicher- stellt, namens des Landes die Zuficherung der Ga- rantie für jene Million Gulden zu gewähren, die beim Bau der Unterkrainer Bahnen erübrigt wurde, wenn dieser Betrag für den Bau dieser Eisenbahn verwen- det werden soll.

Die Dringlichkeit des Antrages wurde angenom- men und der Antrag selbst dem Finanzausschuss zu- gewiesen.

Abg. Bobše begründete folgenden Dringlich- keitsantrag: In Erwägung, daß vom 13. Mai bis 1. Oktober in 1046 Waggons aus Italien 36.600 Schweine in unseren Staat eingeführt wurden; in Erwägung, daß in Italien permanent die Schweine- pest, der Rotlauf und die Klauenfäule mütet und daß sich an den aus Italien eingeführten Schweinen die Schweinepest zeigte, wie dies das Ministerium selbst zugab; in Erwägung der Tatsache, daß der gegen- wärtige Preis nur eine Folge der vorjährigen außer- ordentlich ungünstigen Futterernte, sei es an Heu, sei es einer anderen Futterpflanze, ist, was verur- sachte, daß die Viehzüchter infolge des argen Futter- mangels viel Vieh veräußerten und sich dadurch über- haupt die Zahl des Viehes verminderte und jetzt wenigstens ein Jahr erforderlich ist, um genügend Vieh heranzuzüchten; in Erwägung, daß Italien im Jahre 1901 gänzlich die Einfuhr unserer Schweine nach Ita- lien untersagte, und in Erwägung, daß gerade in un- serer Schweinezucht und Viehzucht im allgemeinen Millionen des Nationalvermögens ruhen, welches Vermögen gewahrt werden muß, damit es nicht durch aus fremden Viehtransporten verschleppten Vieh- fischen geschädigt, beziehungsweise vernichtet wird; und mit Rücksicht auf die sich stets wiederholenden Förderungen verschiedener Städtevertretungen und Handelskreise, daß die Reichsregierung unsere Gren- zen dem fremden Vieh, besonders jenem aus Rußland und den Balkanstaaten öffne, infolge welcher Maßregel für unsere Viehzucht, den einzigen Rückhalt unserer landwirtschaftl. Ökonomie, unabsehbare, größte und schwere Gefahren entständen, weil in Rußland und in den Balkanländern notorischerweise die gräßliche Vieh- seuche von permanenter Dauer ist, stellen die Befertigten folgenden Antrag: 1.) Der Landtag wolle die entschiedenste Einsprache gegen die Verfügung der Reichsregierung erheben, die in unseren Staat die Schweineinfuhr aus dem mit der Schweinepest ver- seuchten Italien gestattet; er verlangt, daß für diese Einfuhr unsere Grenzen wieder gesperrt werden. 2.) Der Landtag stellt an die Reichsregierung die drin- gende Bitte, unter keinerlei Bedingungen die bis- herige Grenzsperrung gegen das aus Rußland und aus den Balkanstaaten einlangende Vieh aufzuheben und bei der Abschließung der Handelsverträge unsere Viehzucht, diesen wichtigsten Zweig unserer land- wirtschaftlichen Ökonomie, sorgsam zu hüten. 3.) Die Reichsregierung wird ersucht, durch ausgiebige Staatssubventionen die Entwicklung und den Fort- schritt aller Arten unserer Viehzucht in der Weise zu fördern, daß die heimische Viehzucht aufs beste in stande sein wird, den ganzen heimischen Fleisch- markt zu versorgen und auch einen beträchtlichen Teil für die Ausfuhr zur Verfügung zu stellen.

Abg. Graf Margheri erklärte, daß der Klub der Großgrundbesitzer für die Dringlichkeit des An- trages stimmen werde; die gleiche Erklärung gab Abg. Gribar namens der national-fortschrittlichen Partei ab, wobei er jedoch betonte, daß es Pflicht sei, einen Modus anzustreben, wonach die Interessen der Städte mit denen des Grundbesitzes in Einklang gebracht und auch die Fleischpreise zum Nutzen der Städtebevölkerung herabgedrückt würden. Die Stadt Laibach werde in der ganzen Angelegenheit einen Mittelweg einschlagen.

Nachdem Abg. Bobše auf einige Einwände des Abg. Gribar repliziert und namentlich auch das An- suchen an diesen Abgeordneten gestellt hatte, für eine entsprechende Approvisionierung der Stadt Laibach mit Fleisch zu sorgen, wurde die Dringlichkeit des Antrages angenommen. Der Antrag selbst wurde dem Verwaltungsausschuss zugewiesen.

Abg. Dr. Schweizer begründete die beiden folgenden Dringlichkeitsanträge, die von ihm sowie den Abg. Dr. Zitnik, Kosak und Genossen eingebracht worden waren:

- 1.) Der Landesausschuss wird beauftragt, alle Vorkehrungen zu treffen, damit im Laufe des Jah- res 1906 die aus Treffen durch Ormoska Was nach Lukovnik und Deutschdorf führende Gemeindestraße zu einer Bezirksstraße erhoben wird.
- 2.) Der Landesausschuss wird beauftragt, im Jahre 1906 den Bau einer von St. Michael bei Sei-

senberg zur Landesstraße nach Seisenberg führenden Bezirksstraße in Angriff zu nehmen.

Der Dringlichkeit beider Anträge wurde zuge- stimmt; die Anträge selbst wurden dem Verwaltungsausschuss zugewiesen.

Da Abg. Pfeifer seinen Dringlichkeitsan- trag, betreffend die Weißkrainer Bahn, in der nächsten Sitzung als selbständigen Antrag begründen wird, begründete nun Abg. Božič den Dringlichkeits- antrag, betreffend das Gesuch der Gemeinde Wip- polje bei Wippach, um einen unverzinslichen Vorschuß von 4000 K behufs Bedeckung der Schulbaukosten, wobei Abg. Dr. Kref den Wunsch ausdrückte, daß man der Erledigung von derlei Gesuchen einen gene- rellen Charakter geben möge. Nach angenommener Dringlichkeit wurde der Antrag dem Finanzausschuss zugewiesen.

Abg. Gribar begründete den Dringlichkeits- antrag, betreffend einige Eisenbahnprojekte in Krain. Der Antrag lautet: Der Landtag wolle beschließen: Der Landesausschuss wird bevollmächtigt, aus dem Landeseisenbahnfonds zu den Kosten für die Herstel- lung von generellen Plänen solcher Eisenbahnpro- jekte, die er in Verkehrs- und in wirtschaftlicher Hin- sicht als wichtig erachtet, und für deren Fertigstellung eigene Konsortien gegründet werden, angemessene Beiträge unter der Bedingung zu bewilligen, daß, falls es zur Ausführung dieser Projekte kommt, die Beiträge an den Landeseisenbahnfond zurückerstattet werden. — Unter den wichtigen Eisenbahnprojekten führte Abg. Gribar zunächst die Weißkrainer Bahn, ferner die Strecke Idria-Laibach und die Bahn Lai- bach-Karlstadt-Sissek an. Redner erklärte, daß er sei- nen Antrag auch aus dem Grunde eingebracht habe, weil das Konsortium für die Bahn Oberlaibach- Idria beim Landesausschuss verschlossene Tür ge- funden habe. In formaler Beziehung beantragte er die Zuweisung des Antrages an den Finanzausschuss.

Abg. Dr. Sustersič erklärte, die katholisch- nationale Partei werde zwar für die Dringlichkeit stimmen, allein er müsse auch Bedenken gegen die Form erheben, in welcher Abg. Gribar seinen An- trag gestellt habe. Konsortien werden bald gegründet; eine Frage aber sei es, ob sie arbeitsfähig und die Projekte ausführbar seien. Was die Bahn durch Weiß- krain anbelange, so seien die Arbeiten für sie in einem Stadium, daß bei nicht vorsichtigem Vorgehen der An- gelegenheit geschadet werden könnte. Aber nicht nur Laibach und Weißkrain soll mit Fiume verbunden werden, sondern es handle sich auch darum, Dalma- tien in das Eisenbahnnetz der Monarchie einzubezie- hen. Indes haben sich damit andere Faktoren zu be- schäftigen, als es der krainische Landtag sei. Mit dem Projekte Laibach-Idria müsse man genau so vorsichtig verfahren; dieses Projekt sei so kostspielig, daß es nur der Staat ausführen könne. Es sei ein eigener Eisen- bahnausschuss zu wählen, der sich mit den Eisenbahn- projekten zu beschäftigen hätte, und dann möge der Landtag darüber schlüssig werden, welchen Konsortien aus Landesmitteln Subventionen gewährt werden sollen.

Da Abg. Dr. Sustersič im Verlaufe seiner Aus- führungen den Bestand eines Eisenbahnfonds bezwei- felt hatte, so konstatierte der Landeshaupt- mann, daß laut Rechnungsabschlusses des Garantie- fonds der Unterkrainer Bahnen tatsächlich ein Eisen- bahnfond im Betrage von 850.962 K 48 h vorhanden ist; allerdings erscheint in dieser Summe eine Forde- rung gegen den Landesfond per 616.516 K 20 h mit einbegriffen.

Abg. Pfeifer bemerkte, er müsse, obwohl er seinen Antrag erst nächstens begründen werde, schon heute erklären, daß die Weißkrainer Bahn als eine große Bahn gedacht werde, womit aber das Land keineswegs belastet werden dürfe.

Abg. Gribar erklärte dem Abg. Dr. Sustersič gegenüber, er habe in seinem Antrage ausdrücklich Subventionen für solche Projekte in Anspruch genom- men, die der Landesausschuss als wichtig erachte; übrigens kämen im ganzen zwei bis drei Projekte mit einem Aufwande von etwa 30.000 K für die Fer- tigstellung der generellen Pläne in Betracht und selbst die müßten seinem Antrage gemäß zurückerstattet wer- den. Warum habe Abg. Dr. Sustersič Subventionen für Wasserleitungen beantragt, für die der Landes- ausschuss auf eigene Kosten die Pläne anfertigen lasse? Redner habe schon einige Erfahrungen im Eisenbahnwesen; er habe selbst am Baue einer Eisen- bahn mitgearbeitet. (Abg. Dr. Sustersič: An der Oberlaibacher! Hat sich aber nicht bewährt! Geiter- keit.) Das Defizit dieser Bahn belastet weder das Land noch die Gemeinden, weil sie ja der Staat über- nahm. — Redner könne mit Sicherheit sagen, daß die Zentralregierung niemals für eine Bahn eintreten werde, die Weißkrain mit Fiume verbände. Für diese sowie für die Bahn nach Idria müssen vor allem strategische Momente geltend gemacht werden.

Abg. Demšar brachte das Projekt Bischofslad-Eisern mit dem Vorbehalte in Erinnerung, daß er diesbezüglich demnächst einen Dringlichkeitsantrag stellen werde; Abg. Božič trat für die Wippacher Bahn ein.

Die Dringlichkeit des Antrages Fribar wurde hierauf angenommen und der Antrag selbst dem Finanzausschusse zugewiesen.

Abg. Fribar erklärte, den bereits eingebrachten Dringlichkeitsantrag, betreffend die Abschreibung der Landesumlagen für die vom Erdbeben beschädigten Gebäude, in der nächsten Sitzung als selbständigen Antrag begründen zu wollen.

Der Landeshauptmann unterbrach hierauf die Sitzung behufs Vornahme der Wahlen in die bereits erwähnten Ausschüsse. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurden über Antrag des Abg. Doktor Sustersič per acclamationem in den Verwaltungs-, in den Rechenschaftsberichts- und in den Verifikationsausschuß nachstehende Abgeordneten gewählt:

a) in den Verwaltungsausschuß: Dr. Tavčar, Pirč, J. Arko, Dr. Ferjančič (Obmann), Freiherr von Liechtenberg (Obmann-Stellvertreter), Ritter von Schoeppl, Graf Margheri, Povše, Demšar, Mejač, Dr. Kref und Jaklič;

b) in den Rechenschaftsberichts-ausschuß: Galle, Freiherr von Rechbach (Obmann-Stellvertreter), Dr. Ferjančič (Obmann), Supančič, Dr. Majoran, Pfeifer, Dular, Drobnič, Dr. Zitnik.

c) in den Verifikationsausschuß: Dr. Majoran (Obmann), Freiherr von Rechbach, Freiherr von Wurzbach (Obmann-Stellvertreter), Freiherr von Liechtenberg, Dr. Sustersič, Dr. Schweiger, M. Arko und Kosak.

Zum Schlusse der Sitzung schreitend, beraumte der Landeshauptmann die nächste Sitzung auf Freitag, den 17. d. M., um 10 Uhr vormittags an.

(Vom politischen Dienste.) Der Herr Landespräsident hat den absolvierten Rechtshörer Herrn Heinrich Steška zur Konzeptspraxis bei den politischen Behörden in Krain zugelassen.

(Bewilligung neuer Jahr- und Viehmärkte in Freudenberg.) Die k. k. Landesregierung hat der Ortsgemeinde St. Ruprecht im politischen Bezirke Gurksfeld die Bewilligung zur Abhaltung von drei Jahr- und Viehmärkten in Freudenberg, und zwar am 27. April, am Donnerstage vor Pfingsten und am 27. Oktober jeden Jahres mit der Maßgabe erteilt, daß wenn auf einen dieser Tage ein Sonn- oder Feiertag fallen sollte, der Markt am nächstfolgenden Werktag abzuhalten ist.

(Bischofskonferenz.) Gestern vormittags um 9 Uhr hat, wie das „Vaterland“ meldet, im fürsterzbischöflichen Palais zu Wien unter dem Vorsitze Sr. Eminenz des hochw. Herrn Kardinals Dr. Gruscha die diesjährige Herbstkonferenz des bischöflichen Komitees begonnen. An der Konferenz nehmen bisher teil: Se. Eminenz Kardinal Gruscha, Fürst-Erzbischof von Wien, Se. Eminenz Kardinal Kopp, Fürstbischof von Breslau, Se. Eminenz Kardinal Ratschthaler, Fürst-Erzbischof von Salzburg, Se. Erzelenz Fürst-Erzbischof Bauer von Olmütz, Se. Erzelenz Erzbischof Bilczewski von Lemberg (rit. lat.), Erzbischof Dvornik von Zara, Erzbischof Teodorowicz von Lemberg (rit. arm.), Se. Erzelenz Fürstbischof Rahn von Gurk, Se. Erzelenz Fürstbischof Kapotnik von Lavant, Fürstbischof Jeglič von Laibach, Bischof Nagl von Triest, Bischof Doubrava von Königgrätz, Bischof Graf Huyn von Briunn, Fürstbischof Altenweisel von Brixen.

(Milde Gaben.) Die k. k. Landesregierung hat dem Frater Gerbasius Vidmar die Bewilligung erteilt, bei Wohlthätern milde Gaben für das Kaiser Franz Josef-Spital in Randia zu sammeln. — Das humanitäre Institut sei der werktätigen Unterstützung anempfohlen.

(Ein Militärkonzert) mit ausgewähltem Programme fand gestern abends im großen Saale des Hotels „Union“ statt. Es erfreute sich eines vorzüglichen Besuchs aus den besten Gesellschaftsschichten der Stadt; der rauschende Beifall bewog die Militärkapelle zu stets neuen Zugaben.

(Vom Landesweinkeller in Laibach.) Auf allgemeines Verlangen wird hiemit bekannt gemacht, daß der hiesige Landesweinkeller unter dem Café „Europa“ wieder eröffnet werden wird, sobald eine genügende Zahl von Weinstücken einlangt. Alle Weinproduzenten, die ihre Weine hier ausstellen wollen, mögen diese daher so bald als möglich in Fäßchen zu 50 bis 100 Liter direkt an die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft unter Benennung der Sorte, und zwar als Filgut einsenden, da sich die meisten Moste noch in Gärung befinden. Falls einige Weinstücke rechtzeitig eintreffen, so könnte die erste öffentliche Weinprobe schon in der nächsten Woche abgehalten werden.

(Erweiterung des Friedhofes in Münkendorf.) Wie man uns mitteilt, hat das Pfarramt in Münkendorf um die Bewilligung der Erweiterung des Münkendorfer Friedhofes ange-sucht. Die kommissionelle Lokalerhebung findet den 17. d. M. um 2 Uhr nachmittags an Ort und Stelle unter Intervention eines Staatstechnikers der k. k. Landesregierung statt.

(Die Abnahme des medizinischen Studiums.) Wie aus einer amtlichen Aufstellung hervorgeht, nimmt die Zahl der Mediziner an den Universitäten in Osterreich-Ungarn seit einem Dezennium alljährlich und konstant ab. Während im Jahre 1895 an sämtlichen Hochschulen Osterreich-Ungarns 1011 Mediziner promoviert wurden, fanden im Jahre 1904 nur mehr 561 Promotionen von Mediziner-n statt. Ursache dieser auffälligen Erscheinung ist die schlechte finanzielle Lage des Arztestandes.

(Rauchfangfeuer.) Gestern nachmittags entstand im Hause Nr. 8 an der Amonastrasse ein Rauchfangfeuer, das aber sehr bald gelöscht wurde, ohne einen Schaden verursacht zu haben.

(Verunglückt.) Der 69 Jahre alte Inwohner und Fabrik-aufseher Franz Kos aus Gört-schach ging am 12. d. M. gegen 11 Uhr vormittags oberhalb der Papierfabrik in Gört-schach zur Fabrik-s-wehr Nachschau halten. Hierbei fiel er durch Unvor-sichtigkeit in den Zeierfluß und wurde etwa 800 Meter weit zu einer Mühle fortgeschwemmt. Zwei Besizer zogen ihn mit einem Haken ans Ufer, doch war er bereits tot.

(Die Citalnica in Krainburg) ver-anstaltet Samstag, den 18. d. M., um halb 9 Uhr abends eine Unterhaltung mit zwei Theaterstücken (Starinarica und Idealna tasca) sowie mit Tanz. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 1 K.

(Schulbaukommission.) Wegen Er-richtung einer einklassigen Volksschule in Temenitz im Schulbezirke Littai findet die kommissionelle Ver-handlung am 23. d. M. um 9 Uhr vormittags an Ort und Stelle statt.

(Triftbewilligung in der Mala Boda.) Am 22. und 23. d. M. wird über das An-suchen der Franziska Martnik und Genossen in Bil-lichgraz um Erteilung der Triftbewilligung in der Mala Boda auf die Dauer von 10 Jahren die kom-missionelle Erhebung unter Zuziehung eines Staats-technikers an Ort und Stelle stattfinden.

(Vonderombrometrischen Beob-achtungsstation in Adelsberg.) Die ombro-metrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Adelsberg verzeichnete im Monate Oktober 16 Tage mit Niederschlag, während 15 Tage des Monats ohne jeglichen Niederschlag blieben. Die größte Nie-derschlagsmenge binnen 24 Stunden wurde am 24. Oktober mit einem Niederschlage von 30.3 Mil-limeter, die geringste am 12. Oktober mit einem Nie-derschlage von 1 Millimeter beobachtet. Der Gesamt-Niederschlag im verflossenen Monate betrug 196 Mil-limeter. Die höchste Lufttemperatur wurde am 1. Ok-tober mit + 16.8 Grad Celsius und die niedrigste am 25. Oktober mit - 0.2 Grad Celsius beobachtet (jedes-malige tägliche Beobachtungsstunde 2 Uhr nachmit-tags). Die niedrigste Temperatur im Monate Oktober überhaupt wurde am 28. Oktober um 7 Uhr früh mit - 12.8 Grad Celsius verzeichnet.

(Elternabende im Schulbezirke Gurksfeld.) Um den im Interesse der Erziehung notwendigen Verkehr mit dem Elternhause zu pfle-gen, wurde zur Besprechung einschlägiger Fragen im Schulgebäude in Buča ein Elternabend veranstaltet, wobei Herr Oberlehrer Johann Strufelj einen Vortrag über die Beziehungen zwischen Schule und Haus hielt. Der Vortrag war sehr gut besucht und der Vortragende wurde wärmstens afflamiert. — Dem Vernehmen nach werden im Gurksfelder Bezirke noch mehrere ähnliche Elternabende veranstaltet werden.

(Die landwirtschaftliche Winter-schule in Gurksfeld.) Um die Bauernburschen von 19 Jahren aufwärts in den wichtigsten landwirt-schaftlichen Zweigen möglichst gründlich auszubilden, wurde über Anregung des Bürgermeisters von Gurk-sfeld, Herrn Dr. J. Romih, und des Landeswein-bauwanderlehrers, Herrn Franz Gombač, unter Zustimmung des Bezirkschulrates in Gurksfeld be-schlossen, in der Zeit vom November bis Ende März, eventuell noch April, jeden Sonntag 2 bis 3 Stunden vormittags dafür zu widmen. Der Unterrichtsplan umfaßt: 1.) die landwirtschaftlichen Fächer, nament-lich Weinbau, Kellereiwirtschaft, Obstbau, Obstbenüt-zung, Garten- und Feldbau, Betriebslehre, jeden zweiten Sonntag 2 Stunden (Landeswanderlehrer Fr. Gombač); 2.) Physik, Chemie, Mathematik, Gesang, Turnen (Dr. L. Romih); 3.) das Ver-fahren beim Ankaufe und Verkaufe von Grundstücken, bei Überschreibungen, Nachlässen, bei Grenzbestim-mungen, Grenzstreitigkeiten zc., zc. (Dr. J. Šočec-

var); 4.) Gesundheitslehre (Dr. M. Kaiser-berger); 5.) Zeichnen landwirtschaftlicher Bauten, Maschinen zc. (R. Humek). Der Unterricht hat mit dem ersten Sonntag d. M. begonnen, wobei die Lehrer Dr. Romih und Fr. Gombač probeweise die ersten Vorlesungen abhielten. — Die Zünger zeigten großes Interesse und versprochen, noch meh-rere Genossen in ihren Kreisen zu größerer Teilnahme an diesem Unterrichte zu gewinnen. — Es steht wohl jedermann frei, an diesem Unterrichte, der jeden Sonntag von 10 Uhr vormittags bis 1/2 oder 1 Uhr nachmittags dauern wird, teilzunehmen; einer all-seitigen, den Bedürfnissen entsprechenden Ausbildung werden jedoch nur jene teilhaftig werden, die den ganzen Kurs absolvieren. — Der Unterricht findet in der Bürgerschule statt.

(Der Weinhandel in Unterfrain.) Um den Absatz von Unterfrainer Weinen möglichst zu fördern, hat man jetzt mit der öfteren Veranstaltung von öffentlichen Weinmärkten angefangen, da sich diese einfache Verkaufs-Ufance noch am besten bewährt hatte. Den Anfang bildete Gurksfeld als der größte und produktivste Weinbezirk Unterfrains. Damit je-doch auch andere weinbaureibende Bezirke möglichst zur Geltung kommen, ist man bestrebt, auch in an-deren größeren Städten Unter- und Innerfrains derlei Weinmärkte zu veranstalten. Ein solcher findet bereits morgen in Rudolfswert statt, und es wäre sehr angezeigt, wenn auch an diesem Markte viele Weinbauer erschienen, denn es dürften viele und gut-Käufe mit den Gottscheern und anderen aus feinen Weinbau treibenden Gegenden Unterfrains eintreffen. den Käufern abgeschlossen werden. Leider sagten am selben Tage auch die Steirer einen Weinmarkt in Videm an, der wahrscheinlich eine größere Anzahl von Käufern und Weinproduzenten an sich reißen wird. Über allgemeines Verlangen sowohl seitens der Käufer als auch der Produzenten wird heuer in Gurksfeld (Gartenjalon des Herrn Fr. Gregorič) noch ein-zweiter öffentlicher Weinmarkt, und zwar am Nöbele-Tage, veranstaltet werden.

(Eine Ursache der Blinddarment-zündung.) Die jetzt unter Ärzten und Laien so viel besprochene Blinddarmentzündung ist häufig auf einen Fremdkörper zurückzuführen, der gewöhnlich vom Munde aus in den Magendarmkanal gelangt und in den Blinddarm oder richtiger in einem kleinsten zipfelförmigen Anhang desselben, dem sogenannten Wurmfortsatz, stecken geblieben ist. Solcher Fremdkörper gibt es die verschiedensten; auch die Borsten meh-rer Zahnbürsten gehören mitunter dazu. Die Wochen-schrift „Medizinische Klinik“ weist auf die Notiz eines englischen Fachblattes hin, welche die allgemeine Aufmerksamkeit gerade auf die billigen Sorten von Zahnbürsten lenkt, deren leicht ausfallende Borsten ja schon manch einen zur Verzweiflung gebracht haben. Setzen sich die kleinen, stacheligen Gebilde in oder zwischen den Zähnen fest, so sind damit glücklicher-weise meistens nur geringe Beschwerden verbunden. Schlimmer aber kann der Fall ausfallen, wenn solche Borsten weiter abwärts, vielleicht mit der Nahrung gleiten. Aus Newyork wird ein Fall bekannt, in welchem ein Chirurg wegen einer schweren Blinddarmentzündung zu operieren hatte und als Ursache der Entzündung Borsten aus einer minderwertigen Zahnbürste vorfand. Es wird daher der Rat gegeben, nur solche Zahnbürsten für die Zahnpflege zu verwenden, deren Borsten mit Draht und nicht nur mit Holz befestigt sind.

(Verloren) wurde ein Geldtäschchen mit 22 K Geld.

Geschäftszeitung.

(Außergerichtliche Einbringun-g von Forderungen in der Levante.) Das k. und k. österr.-ungar. Generalkonsulat in Laibach ersucht die Handels- und Gewerbekammer in Laibach interessierte Firmen aufmerksam zu machen, daß sie sich mit außergerichtlichen Mahnungen und Eintre-bungen in der Levante zunächst immer direkt an das k. und k. Konsulat wenden sollen, welches nötigenfalls einen entsprechenden und fähigen Advokaten des Amtsbezirkes nominieren oder mit der Sache betrauen wird.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. **Rußland.** Berlin, 14. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In Petersburg wird wie der dortige Korrespondent des „Standard“ berichtet, bekannt sein, daß Deutschland und Osterreich sich vor einem halben Jahre sich verständigt hatten, Truppen in Russisch-Polen einrücken zu lassen, falls die Lage sich so gestalten sollte, daß die russische

Regierung ihr nicht mehr gewachsen sei. Die gegenwärtige Lage Ungarns würde für jetzt ein solches Vorgehen Österreichs jedenfalls unmöglich machen, doch wisse man, daß Kaiser Wilhelm entschlossen sei, etwaige polnische Aspirationen zu unterdrücken. Die „Times“ läßt sich Ähnliches berichten. Wir haben nur dazu zu bemerken: „Gelogen wie telegraphiert.“ Petersburg, 14. November. Dem hiesigen katholischen Bischof ist ein Verbot des Papstes zugegangen, an kirchlichen Prozessionen politischen Charakters teilzunehmen.

Petersburg, 14. November. Wie die „Nasza Zisn“ meldet, hat Witte beim Empfange einer Abordnung aller polnischen Stände unter anderem geäußert, daß die Regierung nicht daran denke, Zugeständnisse an die Polen zu machen, deren Unreise für Reformen greifbar zutage getreten sei. Es sei jetzt klar, daß nur ein kleiner Bruchteil der Revolutionäre Reformen wünsche. Ferner erinnerte Witte daran, daß wieder eine Reaktion eintreten könnte.

Odessa, 14. November. Die größte Überraschung hat hier die Tatsache der Berufung eines Juden namens Abrahamsohn zum Hauptadministrator der Südrusseisenbahn an Stelle des zum Minister für Verkehrswesen ernannten Nemesajew hervorgerufen.

London, 14. November. „Standard“ meldet aus Lissabon: Der augenblicklich in Lissabon liegende amerikanische Kreuzer „Minneapolis“ hat den dringenden Befehl erhalten, nach Kronstadt in See zu gehen, um dort die amerikanischen Bürger zu schützen und wenn nötig auch Soldaten zu landen.

Die Flottendemonstration.

Konstantinopel, 14. November. Die gestrige Reunion der Vertreter der sechs Mächte war von längerer Dauer. Eine Notifikation derselben an die Pforte wird für morgen erwartet.

London, 14. November. „Standard“ erfährt, daß die Einzelheiten der Flottendemonstration gegen die Türkei beinahe festgesetzt seien und daß die Mächte gemeinsam vorgehen werden. Obgleich man an amtlichen Stellen meint, daß sich der Sultan angesichts der vereinigten Seestreitkräfte der Großmächte fügen müsse, glaubt man in diplomatischen Kreisen mehr und mehr, daß er eher seine Zuflucht zu Gewaltmitteln nehmen könnte, als daß er die Finanzkontrolle in Mazedonien den Mächten überließe in Anbetracht des Umstandes, daß dieser Verzicht die Gelegenheit zur eventuellen Beseitigung seiner Souveränität geben könnte.

Marseille, 14. November. Ein furchtbarer Sturm verursachte eine Hochflut. Man befürchtet, daß hierdurch zahlreiche Unfälle hervorgerufen wurden.

London, 14. November. Dem Neuterbureau wird aus Konstantinopel gemeldet: Im Beraviertel wurde heute ein Bombenattentat verübt. Einzelheiten fehlen noch.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Wie und wo verdiene ich am meisten? K 144. — Herz, Dr. Rorb., Lehrbuch der mathematischen Geographie, K 1440. — Bauer, Oberfinanzrat, Dr. Josef R. v., Die Land- und Forstwirtschaft im Personalsteuergesetz, K 480. — Dorant, Friedr., Leitfaden für den Schreibmaschinenunterricht, K 120. — Brücke E., Schönheit und Fehler der menschlichen Gestalt, K 240. — Osborn W., Porträtmalerei, K 60. — Ziehen, Dr. F., Kunstgeschichtliches, K 192. — Anschauungsmaterial zu Lessings Laocoon, K 192. — Schäffer R., Böhmes Anleitung zum Unterricht im Rechnen, K 480. — Wittner S. & Schmale F., Praxis des Turnunterrichtes, 8bb., K 288. — Münzer, Dr. Rich., Das Capenne-Whit- und Brücke, K 360. — Mandello, Dr. R., Gesammelte freimaurerische Vorträge, K 720. — Wisnewska Maria, Die geschlechtliche Belehrung der Kinder, K 60. — Caspari D., Die soziale Frage über die Freiheit der Ehe, K 300. — Osborn, Dr. W., Der Holzschnitt, K 360. — Mayreder Rosa, Zur Kritik der Weiblichkeit, K 60. — Wermert G., Die Insel Sigillen in volkswirtschaftlicher, kultureller und sozialer Beziehung, K 120. — Vogel J., Aus Goethes römischen Tagen, K 960. — Berühmte Kunststätten, Nummer 31, Ostler Dring, Braunschweig, K 360. — Lope Herm., Mikrokosmos, 2. Band, K 960. — Echeberg, Dr. R. Th. v., Finanzwissenschaft, K 960. Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Reinhardt & Seb. Wamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Von 12. bis 14. November. Schlesinger, Feldbauer, Kiste, Budapest. — Benque, Kfm., Willach. — Schaffgotsch, Hofrat, i. Familie, hier. — Feigler, Forstmeister, i. Frau, Neumarkt. — Katscher, Buchhalterin; Baron Upfaltern, Graz. — Kohn, Kfzler, Diamant, Reisende, Prag. — Löwenstein, Schubert, Kfzler, i. Frau. — Gräfin Vichtenberg, Private, Laas b. Raab. — v. Felicetti, i. l. Hofrat; Landau, Schlehan, Schweighofer, Meißner, Fischer, Bellemin, Pasch, Tschepfer, Hayder, Neubauer, i. Frau, Theimer, Jäger, Homichal, Janaba, Kfzler; Binderhofer, Ingenieur; Kull, Schweitzer, Brem, Private, Wien. — Berle, Schwarz, Mehner, Ernst, Tempes, Freund, Kfzler, Brünn. — Baumgartner, Bauinspizler, Willach. — Weiß, Fotte, Wellal, Kfzler, München. — Wilson, i. n. l. Hauptmann, Eßeg. — Zucchi, Kfzler, i. Familie, ÖBz. — Hammer, Schwarz, Kfzler, Stuttgart. — Brückner, Privat, Abbazia. — Frankenburg, Kfm., Saaz. — Perelas, Kfm., Pilsen.

Grand Hotel Union.

Am 13. November. Grün, Kfm., Zürich. — Krätzl, i. l. Bergverwalter, Jdrin. — Anderlic, Lehrer, Jara. — Stubelj, Priester, Dol. — Kalin, Pfarrer, Dreznica. — Piskar, Pfarrer, St. Oswald. — Jost, Oberkontrolleur, Gills. — Puntschuch, Oberlehrer; Kobalj, Hausbesitzer, Wippach. — Thon, Kfm., Basel. — Herman, Kfm., Innsbruck. — Pollak, Adler, Kfzler, Graz. — Hadel, Techniker, Ruffdorf. — Leitner, Mayer, Zellinek, Thieberg, Kfzler, Wien.

Hotel Elefant.

Am 13. November. Rimbacher Edler v., i. und i. Hauptmann, i. Familie, Graz. — Fabian, Bauunternehmer, Birnbaum. — Frankfurt, Kfm., Nizelles. — Gyner, Kfm., Pola. — Gones, Kfm., Berlin. — Wolf, Kfm., Leoben. — Deutsch, Kfm., Gr. Kanizsa. — Donnebaum, Kfm., Prag. — Hermann, Pasch, Wilhelm, Lautenschlager, Simeta, Kfzler, Koppel, Weissenfels, Stutzky, Samja, Kfzler, Wien.

Am 14. November. Medicus, Direktor, Benedig. — Gustin, Lehrerin, Jesenica. — Kaldor, Vertreter; Wechsler, Blühweiss, Kfzler, Graz. — Janitsch, Kfm., Promontar. — Gerber, Kfm., Leptitz. — Tomajovic, Kfm., Wintovci. — Walzer, Kfm., Gills. — Edler v. Borsch, i. l. Oberbergat; Dr. Steiner, Advokat; Zulger, Chauffeur; Weiskopf, Wöhlmuth, Kerpen, Rosenbergl, Dahn, Brandl, Popper, Fautl, Wagner, Thener, Braunstein, Weiner, Raß, Feldbauer, Glud, Kfzler, Wien.

Verstorbene.

Am 13. November. Franz und Johann Flovar, Drechsleröhne, 8 Stunden, Ziegelstraße 10, Lebensschwäche. — Wilhelm Kraß, Lokomotivführersohn, 5 J., Spargassestraße 9, Lungenerkrankung. — Rudolf Kotter, Steuereinnnehmer i. R., 66 J., Weinweisstraße 1, Darmstenose.

Im Siechenhause:

Am 13. November. Johann Jakkic, Arbeiter, 58 J., Hydrops univers.

Am 14. November. Maria Bohle, Arbeiterin, 42 J., Dementia epileptica.

Im Zibilspitale:

Am 12. November. Alois Novak, Einwohner, 18 J., Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Monat, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in mm Quecksilber auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in mm. Data for 14. and 15. November.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Dienstag 4.1°, Normale 3.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ceylon-Bruchtee. Zu überraschend kurzer Zeit haben sich der Ceylon-See und der Bruchtee die Gunst des Publikums in hohem Maße zu erwerben gewußt. Vor allem waren es die diesen Teesorten eigenen als Anregungs- und Genussmittel überaus wirksamen Bestandteile, die deren Ruf begründet haben. Der Bruchtee wird von den feinsten Teemarkten abgelesen und mit 4 Kronen das Kilo verkauft. Die zweite Sorte wird von sämtlichen Teesorten abgelesen und kostet das Kilo 3 Kronen 60 Heller. Dazu kommt noch der so außerordentlich billige Preis, welcher bei großer Ausgiebigkeit sicherlich von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Der direkt importierte Ceylon-See sowie der vollkommen staubfreie Bruchtee sind jederzeit, garantiert rein und stets von bester Ernte, bei der Spezialitätenfirma F. Berlyak, Wien, I. Bezirk, verlängerte Weihburggasse Nr. 27, zu beziehen. (4299)



Unterzeichnete firma gestattet sich hiemit bekanntzugeben, daß sie mit 1. November l. J. eine auf das modernste ausgestattete

Musikalien- * Leihanstalt *

eröffnete und ladet alle P. T. Musikfreunde zur zahlreichen Benützung derselben ein. (4660)

Bei der großen Reichhaltigkeit dieser aus über 10.000 Nummern

bestehenden Anstalt ist es möglich, jedweder Anforderung zu entsprechen.

Außerordentlich günstige Leihbedingungen. Prospekte gratis. Katalog 80 Heller.

J. Pock

Buch- und Musikalien-Handlung GRAZ, Rathaus.



Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Mollis Seidlich-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K 2. Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, i. u. l. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (5228) 6-5

F. Berlyaks direkt importierte

Ceylon-Teesorten

hocharomatisch, feinschmeckend, alle anderen Tees in Qualität weitaus übertreffend, im Preise bedeutend billiger.

Nur bei Bezug von mindestens 1/2 Kilo:

- Brocken Pekoe Goldtype per Kilo K 12.—
Finest Orange Pekoe » » » 10-50
Flowery Orange Pekoe » » » 9.—
Pekoe per Kilo K 8-50, K 7-50, » 6-50
Moning per Kilo » 7-50
Orange Pekoe per Kilo K 10.—, » 7.—
Pekoe Souchong per Kilo » 6-40
Ottery Pekoe » » » 6-20
Brocken Tea » » » 6.—
Tea alla Pekoe » » » 5-50
Souchong » » » 5.—
Bruchteea Ia., vollkommen staubfrei » » » 4.—
Bruchteea IIa., vollkommen staubfrei » » » 3-60
Zum Versuche Pakete zu 6 und 10 dkg zum Preise von 40, 60, 80 und 90 Heller, Kronen 1.— und 1-40.

Original-Packung

- (1/8 Kilo-Pakete) (4182) 10-10
Sorte fein à K —80
» hochfein » —90
» feinst » —1—

Auf Verlangen Broschüren über die vorzüglichen Eigenschaften dieser Tees und ausführliche Preislisten über sämtliche Spezialitäten gratis und franko. Provinzversand nur gegen Nachnahme.

Etabliert 1864 F. Berlyak Telephone 3729

WIEN, I., Verlängerte Weihburggasse 27.

Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.

Erste Kunstaustellung im Kasino Laibach.

Ölgemälde, Aquarelle, Radierungen, Bronzen und andere Werke der Bildhauerkunst.

Geöffnet und allgemein zugänglich täglich von 10 bis 4 Uhr. — Eintritt 60 Heller.

Tiefbetrübten Herzens geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, bezw. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

Rudolf Rotter

i. l. Steuereinnnehmer i. R., Besitzers des goldenen Verdienstkreuzes, der Jubiläums-Erinnerungs- und der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste

welcher nach kurzen, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, Montag den 13. November um halb 9 Uhr abends in seinem 68. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 15. November um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Weinweisstraße Nr. 1 auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag den 16. November um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 14. November 1905.

Anna Rotter, Gattin. — Gisela Rotter verheiratete Gujner, Martha Rotter, Töchter. — Josef Rotter, i. l. Steueramtsadjunkt; Moriz Rotter, Kaufmann; Rudolf Rotter, Diener beim l. l. Landesgerichte, Söhne. — Emil Gujner, Ingenieur-Assistent, Schwiegerjohn. — Angelika Rotter geb. Eitler; Emilie Rotter, Schwieger-töchter. — Sämtliche Enkel und Enkelkinder.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Kurse an der Wiener Börse vom 14. November 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Dörsen Lofe» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Som Staat zur Zahlung übernommene Eisen-Priorität Obligationen', 'Handbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lofe', 'Verzinsliche Lofe', 'Unverzinsliche Lofe', 'Aktien', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and interest rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 262. Mittwoch den 15. November 1905.

(4656) 3-1 Präj. 3093 14/5. Kundmachung. Zur Sicherstellung des im Jahre 1906 für das hiesige Landesgericht und Gefängnis benötigten Brenn- und Unterjühdholzes wird am 19. November 1905, vormittags 11 Uhr, hieramts I. Stod, Zimmer Nr. 67, eine Minuendo-Lizitation abgehalten werden, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

3.) zaklada mešanske imovine; 4.) ustanovnega zaklada; 5.) mestne elektrarne; 6.) mestnega loterijskega zaklada; 7.) amortizacnega zaklada mestnega loterijskega posojila; 8.) mestne vodovoda in 9.) mestne klavnice sestavljeni in bodo razgrnjeni v mestnem knjigovodstvu štirinajst dni in sicer od 4. do 19. novembra 1905 na vpogled, da vsakdo lahko navede svoje opazke o njih. Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane, dne 1. novembra 1905.

Die Kompetenzgesuche um diese Stelle sind im vorgezeichneten Dienstwege längstens bis 30. November 1905 hieramts einzubringen. An kranjischen öffentlichen Volksschulen noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie für den Schuldienst die volle physische Eignung haben. R. f. Bezirkschulrat Radmannsdorf am 25. Oktober 1905.

slej pristojna samo še v razsojevanje v §§ 100. in 101. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888., o razdelbi skupnih zemljišč itd. v misel vzetih zahtev. V Ljubljani, dne 10. novembra 1905. C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem.

(4657) 2-1 Präj. 3094 14/5. Kundmachung. Behufs Sicherstellung der beim hierortigen f. f. Landesgerichte im Jahre 1906 sich ergebenden Verfrachtungen, d. i. der Zufuhr von Steinkohle von der Bahnhstation ins Amtsgebäude, der Abfuhr der Kohlenasche und des Schnees wird am 20. November 1905 vormittags 11 Uhr, im Amtsgebäude I. Stod, Tür Nr. 67, die Minuendolizitation abgehalten werden. Unternehmungslustige werden hiezu eingeladen.

Im Sinne des § 37 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird hiemit öffentlich kundgemacht, daß die Voranschläge der Einnahmen und Ausgaben: 1.) des Kontretalfondes; 2.) des städtischen Armenfondes; 3.) des allgemeinen Stiftungsfondes; 4.) des Bürgerhospitalfondes; 5.) des städtischen Elektrizitätswerkes; 6.) des städtischen Lotterie-Anlehens; 7.) des Amortisationsfondes des städtischen Lotterie-Anlehens; 8.) des städtischen Wasserwerkes und 9.) des städtischen Schlachthauses für das Jahr 1906 verfaßt sind und daß dieselben in der städtischen Buchhaltung durch vierzehn Tage, und zwar vom 4. bis 19. November 1905 zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich aufliegen werden, damit jedermann seine Bemerkungen über dieselben vorbringen kann. Magistrat der Landeshauptstadt Laibach am 1. November 1905.

(4654) 3. 781, 793 R. D. Kundmachung. Gemäß § 106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, l. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw. wird hiemit der Abschluß des Verfahrens, betreffend die Spezialteilung: 1.) Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe Grundb.-Einlage 89 Kat.-Gemeinde Deutschdorf, und Grundb.-Einlage 463 Kat.-Gemeinde Groß-Viplach unter die Inassen von Lašic im Gerichtsbezirke Seisenberg; 2.) Spezialteilung der den Realitäten Grundb.-Einlagen 1, 4, 5 und 10 Kat.-Gemeinde Benete zugeschriebenen genesenen Gemeinschaftsgründe unter die Inassen von Benete im Gerichtsbezirke Laas nach gänzlicher Beendigung dieser agrarischen Operation kundgemacht.

(4627) P. 137/5 1. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kranju je na podstavi odobrila c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani, podeljenega z odločbo od 8. novembra 1905, opr. št. Nc. III, 166/5/1, delo Jakoba Hafner, posestnika iz Zg. Bitnja št. 52, zaradi sodno dognane bedosti pod skrbstvo in mu postavilo gospoda Matija Majsterl iz Zg. Bitnja za skrbnika. C. kr. okrajno sodišče Kranj, odd. II, dne 10. novembra 1905.

(4601) 3-3 Präj. 186 4/5. Konkursauschreibung. Beim f. f. Bezirksgerichte Treffen wird die Stelle des staatsanwaltschaftlichen Funktionärs, dotiert mit der Jahresremuneration per 200 K, am 1. Dezember 1905 zur definitiven Besetzung gelangen. Anspruch darauf haben solche unbescholtene, vertrauenswürdig, am Sitze des Gerichtes oder in dessen unmittelbarer Nähe domizilierende Bewerber, welche im Vollgenusse der staatsbürgerlichen Rechte stehen und beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig sind. Die schriftlichen Bewerbungsgesuche sind bis längstens 23. November 1905 bei der f. f. Staatsanwaltschaft Rudolfswert einzubringen.

(4628) 3-1 Präj. 280. Kanzleihilfsarbeiterstelle. Beim f. f. Bezirksgerichte Gurfeld wird mit 15. Dezember 1905 ein Kanzleihilfsarbeiter aufgenommen. Die ungestempelten Bewerbungsgesuche sind unter Anschluß der Beilagen bis 1. Dezember 1905 hiergerichtlich zu überreichen. Jene Bewerber, welche die Kanzlei- oder Kanzleierkprüfung abgelegt, haben unter sonst gleichen Voraussetzungen bei der Aufnahme den Vorzug. R. f. Bezirksgericht Gurfeld am 11. November 1905.

Mit dem Tage dieser Kundmachung erlischt hinsichtlich dieser agrarischen Operationen die Zuständigkeit der Agrarbehörden, so daß letztere fortan nur noch zur Entscheidung über die in den §§ 100 und 101 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, l. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw. vorgezeichneten Ansprüche zuständig verbleiben. Laibach am 10. November 1905. R. f. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain. St. 781, 793. a. o.

(4625) C. II. 152/5 2. Edikt. Wiber Peter Kosler in Wien, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem f. f. Bezirksgerichte in Gottschee von Johann und Magdalena Wolf, Besitzer in Grafenfeld, durch Dr. Karnitschnig wegen Verjährungsanerkennung und Löschungsestattung pcto. 500 K, bezw. 400 K eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wurde die Tagung zur mündlichen Verhandlung auf den 20. November 1905, vormittags 9 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

(4513) 3-3 St. 37.440. Razglas. V smislu § 37. občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano se javno nanažnja, da so proračuni o dohodkih in stroških za leto 1906: 1.) mestnega zaklada; 2.) mestnega ubožnega zaklada;

(4455) 3-3 3. 1311 B. Sch. R. Lehrstelle. An der vierklassigen Volksschule in Radmannsdorf ist eine Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Po § 106. zakona z dne 26. oktobra 1887., dež. zak. št. 2 de 1888., razglasa se s tem sklep postopanja, tikajočega se: 1.) nadrobne razdelbe skupnih zemljišč zemljiško-knjiznih vložkov 89 davčne občine Stavčavas in 463 davčne občine Velike-Liple med posestnike iz Lašic v sodnijskem okraju Žužemperk; 2.) nadrobne razdelbe ozemlja, ki je bilo k zemljiško-knjiznim vložkom 1, 4, 5 in 10 davčne občine Benete pripisano in med posestnike iz Benet v sodnijskem okraju Lož razdeljeno, ker je popolnoma zvršena ta agrarska operacija. Z dnevom, ko se objavi to razglasilo, neha glede te agrarske operacije pristojnost agrarskih oblastev, tako da le-ta ostanejo od-

Zur Wahrung der Rechte des Peter Kosler wird Herr Franz Peteln in Gottschee zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird den Beklagten in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Gehfahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei dem Gerichte meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht. R. f. Bezirksgericht Gottschee, Abt. II, am 9. November 1905.